

## ÜBERSICHT

AUSSENPOLITIK

## BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

(1) **Deutsch-Chinesischer Kulturaustausch**

Im Oktober 1979 werden die Berliner Philharmoniker unter Herbert von Karajan in Peking und Schanghai vier Konzerte geben. Ferner erhielten die Chinesen 190 Stipendienplätze für Studenten und Postgraduierte, wohingegen Peking selbst 50 Stipendien (gegenüber bisher 24) an deutsche Studenten vergeben wird. Im Rahmen des chinesischen Kulturaustausches wird in China ferner eine Käthe-Kollwitz- sowie eine Buchausstellung veranstaltet. Diese vier Programmpunkte waren die Kernvereinbarungen im Rahmen des deutsch-chinesischen Kulturaustauschprogramms für 1979, die von der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes in Peking getroffen wurden. Außerdem fanden noch Verhandlungen über 500 Stipendien für chinesische Studenten in der Bundesrepublik statt. Die ersten dreißig bis vierzig Wissenschaftler sollen bereits im Januar 1979 in die Bundesrepublik kommen und dort zunächst Sprachkurse am Goethe-Institut belegen (Korrespondentenbericht von Herbert Kremp aus Peking, Die Welt, 7.12.78).

(2) **Empfang einer KBW-Delegation durch Keng Piao**

Eine Delegation des ZK des Kommunistischen Bundes Westdeutschlands unter der Leitung von Hans-Gerhart Schmierer, Sekretär des ZK, wurde am 12. Dezember vom "Außenminister" des ZK, dem Politbüromitglied Keng Piao, empfangen. "Man tauschte Ansichten aus über einige Fragen von gemeinsamem Interesse bezüglich der Internationalen Kommunistischen Bewegung." (NCNA, 12.12.78)

Von den westdeutschen Splittergruppen werden bisher die KPD und der KBW durch Peking anerkannt. Die KPD/ML dagegen hat wegen ihrer pro-albanischen Ausrichtung in Peking jegliche Sympathie verloren.

## WESTEUROPA

(3) **Chinesischer Beifall für das Treffen der Verteidigungsminister der NATO in Brüssel**

Zum zweitägigen Treffen der NATO (5. und 6. Dezember 1978) in Brüssel wußte Hsinhua (5., 6. und 7.12.78) nur Positives zu berichten. Schon am 4. Dezember hätten sich die Verteidigungsminister der elf europäischen Mitgliedstaaten der NATO versammelt, um "engere politische Konsultationen über

Gegenstände von gegenseitigem Interesse, vor allem im Nuklearbereich", zu vereinbaren. Auch seien dabei verschiedene europäische Projekte für eine gemeinsame Waffenproduktion erläutert worden. Der NATO gehe es vor allem um die Stärkung der nördlichen und südlichen Flanken. Der westdeutsche Verteidigungsminister habe vor allem darüber Klage geführt, daß die sowjetischen Mittelstreckenraketen ohne Schwierigkeiten sämtliche westeuropäischen Länder erreichen könnten, während die westeuropäischen NATO-Mitglieder über keine ähnlichen Waffen verfügten. Diese fehlende Balance müsse korrigiert werden. Die NATO-Mitglieder äußerten erneut ihre gemeinsame Besorgnis über die wachsende militärische Überlegenheit des Warschauer Pakts. NCNA (6.12.78) applaudierte auch dem Beschluß der Verteidigungsminister der NATO vom 5. Dezember, sich mit dem AWACS (Airborne Warning and Control System) auszurüsten. Vor allem der Nordbereich der NATO (Norwegen) und der Südbereich (Türkei) könnten damit besser gegen Überraschungsangriffe von seiten des Warschauer Pakts abgeschirmt werden.

## SOWJETUNION UND OSTEUROPA

(4) **Das Jahr 1978 brachte den sowjetischen "Durchstoß nach Süden"**

Fünf Anzeichen für einen "Durchstoß nach Süden" stellt Hsinhua (NCNA, 29.12.78) für die sowjetische Politik des Jahres 1978 fest. Es gehe dem Kreml um einen "strategischen Durchbruch von Sowjetisch-Zentralasien bis zum Indischen Ozean, wobei Westeuropa von einer Seite her in die Flanken genommen und zugleich Ostasien bedroht werden soll... Von dort sollen dann die kleineren Länder Südostasiens und die asiatisch-pazifische Region generell durchdrungen werden". Der Kreml erstrebe die Kontrolle über die Seewege zwischen dem Indischen Ozean und dem Westpazifik, wolle die US-Position im westlichen Pazifik untergraben, die Ölrouen nach Japan abschneiden und China einkreisen. In der anderen Richtung möchte der Kreml seine Geländegewinnung im Mittleren Osten und Afrika konsolidieren und die Schifffahrtsrouten vom Indischen Ozean zum Mittelmeer sowie die Route nach Europa um das Kap der Guten Hoffnung unter Kontrolle bringen.

Die fünf Indizien:

- Unterstützung des Staatsstreichs in Afghanistan im April 1978, der durch den Abschluß eines sowjetisch-afghanischen Vertrags über "Freundschaft, gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit" konsolidiert worden sei, eines Vertrags, der auch eine Militärklausel enthalte. Gleichzeitig wolle der Kreml von den Unruhen im Iran profitieren.
- Fortsetzung des Kampfes um das Rote Meer:

Nach den Rückschlägen in Somalia nutze der Kreml nun den Konflikt zwischen Äthiopien und Somalia zu seinen Gunsten aus. Seit Februar 1978 besitze der Kreml einen Tiefwasserhafen im äthiopischen Teil des Roten Meeres. Im Juli 1978 habe Moskau sich in die inneren Angelegenheiten Süd- und Nordjemens eingeschaltet und die Ermordung führender Staatsmänner in beiden Staaten unterstützt.

- Einmischung in Vietnam: Der Kreml nutze den "Regionalhegemonismus" Hanois (Schaffung einer "Indochina-Föderation", Aggression gegen Kampuchea), um an der Einkreisung Chinas teilzunehmen und Boden in Südostasien sowie in der asiatisch-pazifischen Region zu gewinnen. Zu diesem Zwecke habe Moskau Vietnam im Juni 1978 zum COMECON-Mitglied gemacht und im November 1978 mit Vietnam einen Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit unterzeichnet, der in letzter Analyse auf einen Militärpakt hinauslaufe.

- Übernahme einer Schiffsbasis in der Bucht von Cam Ranh. Die Zusammenarbeit mit Vietnam habe es dem Kreml ermöglicht, seine Operationsbasis von Wladiwostok 2000 nautische Meilen nach Südwesten zu verlegen. Die sowjetische Pazifikflotte sei von 700.000 t im Jahre 1965 auf nunmehr 1.200.000 t angestiegen. Die Flotte, die heute aus über 750 Schiffen verschiedenster Typen bestehe, sei inzwischen stärker als die 7. US-Flotte. Ein Großmanöver der sowjetischen Kriegsmarine habe im Mai 1978 rund um die vier nordjapanischen Inseln stattgefunden. Ein anderes Manöver sei im Juni nordöstlich der Philippinen und nordwestlich von Guam veranstaltet worden. Offensichtlich gehe es der Sowjetunion bei ihrem Vorstoß in den Westpazifik darum, sich einen gesicherten Wasserweg von Ostsibirien durch den Indischen Ozean bis zum europäischen Teil der Sowjetunion zu schaffen.

- Außerdem habe Moskau versucht, seinem alten Plan eines "asiatischen Sicherheitssystems" neuen Atem einzuhauchen.

#### (5) Intensivierung der freundschaftlichen Kontakte zu Jugoslawien und Rumänien

China ist weiter entschlossen, von Jugoslawien zu lernen. In einem Interview mit Radio Belgrad betonte Vizepremier Ku Mu, daß China in eine allseitige Kooperation auf wirtschaftlichem und wissenschaftlich-technischem Gebiet eintreten wolle und daß man vor allem die Arbeiterselbstverwaltung in Jugoslawien studieren wolle (Tanjug, zit. nach SWB, 5.12.78). Ein Artikel der Volkszeitung (JMJP, 29.12.78) zitiert vor allem fünf große Vorteile des jugoslawischen Landwirtschaftssystems: die Zusammenfassung von Landwirtschaft, Industrie und Handel; der Beitrag zur Beschäftigungsfrage auf dem Lande; die Sicherung von Märkten und die Organisation der sozialistischen Produktion. Besonders interessiere man sich in China für die Umwandlung der Entlohnung von der Ebene des persönlichen Einkommens auf Entlohnung nach den Ergebnissen der kollektiv geleisteten Arbeit. Hierin zeige sich eine Möglichkeit der Umwandlung von der kleinen, individuellen Landwirtschaft in eine moderne sozialistische Produktion.

Auch das chinesische Militär versäumte nicht, den Jugoslawen Beifall zu zollen, indem es am 19. Dezember an mehreren Orten Versammlungen anlässlich des Tages der jugoslawischen Armee abhielt (NCNA, 19.12.78).

NCNA (13.12.78) nahm auch dankbar die Schützenhilfe der jugoslawischen "Borba" zur Kenntnis, die sich gegen eine Behauptung der sowjetischen "Politika" wandte, China wolle auf die jugoslawische Politik zunehmend Einfluß gewinnen.

Das Verhältnis zu Rumänien andererseits wurde durch den Besuch des Mitglieds des politischen Exekutivkomitees des ZK der rumänischen KP und stellvertretenden Ministerpräsidenten Paul Niculescu markiert, der u.a. von Hua Kuo-feng empfangen wurde, dessen wichtigste Gespräche aber offensichtlich mit Chen Mu-hua, der Ministerin für Zusammenarbeit mit anderen Ländern, geführt wurden. Beide Seiten pflegten, wie Chen Mu-hua hervorhob, in Studien- und Arbeitsgruppen einen Ideenaustausch über dreißig Programmpunkte. Es handelte sich hier, was den Umfang des Austausches und die erörterten Bereiche anbelange, um einen wahrhaft einmaligen Vorgang (NCNA, 9. und 11.12.78).

## NORDAMERIKA

### (6) Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen China und den USA

Die Volksrepublik China und die Vereinigten Staaten von Amerika haben beschlossen, ab 1. Januar 1979 diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Beide Seiten vereinbarten, das gemeinsame Kommuniqué über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen bereits vorfristig am Vormittag des 16. Dezember 1978 bekanntzugeben. Der volle Wortlaut des Kommuniqués lautet:

#### Gemeinsames Kommuniqué über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und den Vereinigten Staaten von Amerika

1. Januar 1979

Die Volksrepublik China und die Vereinigten Staaten von Amerika haben vereinbart, sich vom 1. Januar 1979 an gegenseitig anzuerkennen und diplomatische Beziehungen aufzunehmen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika erkennen die Regierung der Volksrepublik China als die einzig legitime Regierung Chinas an. In diesem Rahmen wird die Bevölkerung der USA mit der Bevölkerung auf Taiwan kulturelle, Handels- und andere inoffizielle Beziehungen unterhalten.

Die Volksrepublik China und die Vereinigten Staaten von Amerika bekräftigen die von beiden Seiten im Schanghaier Kommuniqué niedergelegten Prinzipien und unterstreichen erneut:

- Beide Seiten wünschen, die Gefahr internationaler militärischer Konflikte zu vermindern;
- Keine der beiden Seiten sollte im asiatisch-pazifischen Raum oder in anderen Teilen der Welt die Hegemonie anstreben, und jede von ihnen ist gegen die Bestrebungen irgendeines anderen Landes oder einer Gruppe von Ländern, eine solche Hegemonie zu errichten;
- Keine der beiden Seiten schickt sich an, im Namen einer dritten Seite Verhandlungen zu führen oder mit der Gegenseite Vereinbarungen oder Abmachungen zu treffen, die gegen andere Staaten

gerichtet sind;

- Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika erkennt den Standpunkt Chinas an, daß es nur ein China gibt und Taiwan ein Teil Chinas ist;

- Beide Seiten sind der Ansicht, daß die Normalisierung der chinesisch-amerikanischen Beziehungen nicht nur den Interessen des chinesischen und des amerikanischen Volkes entspricht, sondern auch zur Sache des Friedens in Asien und in der Welt beiträgt.

Die Volksrepublik China und die Vereinigten Staaten von Amerika werden am 1. März 1979 Botschafter austauschen und Botschaften errichten.

(Näheres vgl. Thema in diesem Heft)

#### (7) **Der Massenmord in der "Volkstempelsekte": Spiegelbild des kapitalistischen Systems**

In einem Artikel der Peking Rundschau (1978, Nr. 50, S. 29, 31) werden zunächst Entstehung, Struktur und Untergang der Volkstempelsekte dargestellt und dann folgender Kommentar angefügt: "Diese Greuel-tat ist nicht zufällig. Seit dem Zweiten Weltkrieg wird die Vorherrschaft der USA in der Welt immer morscher. Da die wirtschaftliche und soziale Krise wirklich ernst ist, verlieren viele Amerikaner den Glauben an das amerikanische Gesellschaftssystem. Viele meinen, daß das Leben seinen Sinn verloren habe und daß es in der Welt keine Wahrheit mehr gebe. Traditionelle moralische und ethische Werte sind zusammengebrochen. Das hat in den USA verschiedene dekadente und nihilistische Strömungen hervorgebracht, und es entstanden circa hundert Kultarten. Die Volkstempelsekte war eine davon. Ihr Kult entsprang dem amerikanischen Gesellschaftssystem und entspricht sozialen Trends. Die Tragödie wirft etwas Licht auf die amerikanische 'Freiheit' und 'Zivilisation'. Sie ist auch ein Spiegelbild der Hohlheit, geistigen Unterdrückung und Lebenstäuschung im kapitalistischen System."

### AFRIKA UND NAHOST

#### (8) **Hsinhua blickt auf die Ereignisse des Jahres 1978 in Mittelost zurück**

1978 war ein turbulentes Jahr in Mittelost. Wichtigste Ereignisse waren die Friedensverhandlungen zwischen Ägypten und Israel, die Zwischenfälle in Süd- und Nordjemen, die explosive Situation im Iran und das Wiederaufflackern des Bürgerkriegs im Libanon.

Hsinhua (NCNA, 16.12.78) gab als Ursache für diese Unruhe wie gewohnt die Rivalität zwischen den beiden Supermächten an, vor allem die sowjetischen Infiltrationsversuche, geht aber dann schnell zu einer differenzierteren Analyse über und würdigt vor allem die dreiseitigen Verhandlungen zwischen Ägypten, Israel und den USA mit dem Ziel eines ägyptisch-israelischen Friedensvertrages, die am 12. Dezember 1978 in Washington begannen. Sadats Schritte (seine Friedensinitiative in Form des Israelbesuchs und die Unterzeichnung der Abmachungen von Camp David) seien durch verständliche Überlegungen motiviert worden: Den Ägyptern seien von seiten der "israeli-

schen Zionisten" in den vergangenen dreißig Jahren nicht weniger als vier Kriege aufgezwungen worden, wobei Ägypten wirtschaftliche Verluste von rd. 40 Mrd. US\$ habe hinnehmen müssen. Das Land sei zu permanenten militärischen Ausgaben gezwungen worden, um der israelischen Aggression Widerstand leisten zu können. Die ägyptische Situation sei noch verschlimmert worden durch die böswillige sowjetische Forderung nach Rückzahlung von Krediten und durch die sowjetische Weigerung, versprochene Waffen und Ersatzteile zu liefern. Es sei Präsident Sadats Absicht gewesen, nicht nur dieses Dilemma zu beseitigen, sondern überdies den Zustand "kein Krieg - kein Frieden", der seinem Land durch die beiden Supermächte aufgezwungen wurde, zu durchbrechen.

Beginn andererseits sei durch den Unwillen des israelischen Volkes, hervorgerufen durch die steigende Verschuldung und Inflation sowie durch die Isolation Israels, gezwungen worden, der Friedensinitiative Sadats positiv zu begegnen.

Die einzelnen arabischen Länder hätten sich verständlicherweise nicht sogleich mit den ägyptisch-israelischen Friedensgesprächen abfinden wollen. Diese Uneinigkeit sei sogleich von der Sowjetunion ausgenutzt worden, um noch mehr Unzufriedenheit zu säen. Moskau habe hierbei jedoch nur einen Teilerfolg erzielen können. Auf der Anti-Sadat-Konferenz in Bagdad seien die ägyptisch-israelischen Gespräche zwar verurteilt worden, doch bei weitem nicht in jener Schärfe, wie sie von der Sowjetunion gewünscht worden sei.

Die USA hätten von Anfang an die Friedensgespräche unterstützt. Sie seien dazu gezwungen gewesen, weil von Mittelost aus 80% der Ölversorgung für Westeuropa geliefert würden, jenes Westeuropa also, das im Mittelpunkt der Rivalität beider Supermächte stehe.

Washington habe vor allem versucht, Syrien, Jordanien und die PLO zur Teilnahme an den Verhandlungen mit Israel zu veranlassen. Dieser Versuch sei jedoch mißlungen, und zwar vor allem, weil die Israelis sich nach wie vor weigerten, sich von der Westbank und aus dem Ghazastreifen zurückzuziehen, also die Kernfrage in Mittelost, nämlich das Palästinenserproblem, weiterhin tabuisieren wollten.

Trotz des formellen Tadels, der gegen die USA ausgesprochen wird, läßt die Argumentation in ihrer Substanz eine deutlich wohlwollende Haltung für die Vorgehensweise Washingtons erkennen. Dabei wird es wohl auch in Zukunft bleiben.

Die etwas gewundene Argumentation des Hsinhua-Kommentars zeigt zugleich wie schwierig es ist, der Freund zweier Feinde (Sadat, PLO) zu sein. Die klaren Unterscheidungen zwischen Freund und Feind, wie sie während der Kulturrevolution noch so einfach waren, sind verschwunden. Die Welt beginnt sich zu differenzieren, und Peking ist zunehmend gezwungen, ganz im Sinne des verstorbenen Chou En-lai "revolutionäre Kompromisse" zu schließen.

#### (9) **Bestätigung des guten Verhältnisses zwischen China und Algerien**

Zwei Ereignisse gaben im Dezember Anlaß zur Bestätigung des guten algerisch-chinesischen Verhältnisses: Am 20. Dezember wurde in Algier das 20jährige Jubiläum der Errichtung diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern gefeiert (NCNA, 21.12.78). Wenige Tage später traf aus Anlaß der

Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Staatspräsidenten Boumediene eine Kondolenz-Delegation unter der Leitung des stellvertretenden Ministerpräsidenten und "Partei-Außenministers" Keng Piao ein. Die Entsendung Keng Piaos war gewiß kein Zufall. Bei den Trauerfeierlichkeiten waren die sozialistischen asiatischen Staaten in ungewöhnlich starker Weise präsent, vor allem Nordkorea, Laos, die Mongolei, Vietnam und Kampuchea (ausführlich hierzu SWB, 8.1.79).

#### (10) China und die Befreiungsbewegung von Eritrea

Eritrea liegt in Nordäthiopien. Laut UNO-Beschluß vom 2. Dezember 1950 ist das Gebiet eine autonome Gemeinschaft und bildet mit Äthiopien eine "Union". Im November 1962 nahm das Parlament von Eritrea eine Resolution an, nach der das Gebiet eine Provinz Äthiopiens wurde und heute eine administrative Region dieses Landes ist. 1961 begann die Bevölkerung von Eritrea den bewaffneten Kampf um Unabhängigkeit, der sich in den letzten Jahren weiterentwickelte. 1977 kontrollierten die Partisanen mehr als 90% des eritreischen Territoriums.

China hatte die Eritreer von Anfang an propagandistisch, aber zum Teil auch mit Waffen unterstützt. Als es 1970 zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Peking und Äthiopien kam, stellte China die Unterstützung ein, um sie aber sogleich nach dem Bruch mit Äthiopien im Jahre 1976 wiederaufzunehmen.

Äthiopische Truppen versuchen neuerdings verstärkt, das eritreische Problem militärisch zu lösen. Hierbei werden sie von der Sowjetunion unterstützt. Am 2. September 1978 bombardierten sowjetische Kriegsschiffe, die an der Küste des Roten Meers vor Anker lagen, Partisanenstellungen in Norderitrea. Nach chinesischer Behauptung versuchten die Sowjets sogar Einheiten und Material zu landen, seien aber von den Partisanen zurückgeschlagen worden. Anfang Dezember auch hätten zwei sowjetische Generäle, 200 hochrangige sowjetische Offiziere und 2000 Kubaner in das Kriegsgeschehen zwischen Äthiopien und Eritrea eingegriffen und den Kampf auf allen Ebenen koordiniert. Offensichtlich sei Moskau dabei in Erfüllung des zwischen Äthiopien und der Sowjetunion unterzeichneten "Vertrags für Freundschaft und Zusammenarbeit" vorgegangen. Im Verlauf heftiger Kämpfe hätten die Partisanen zwanzig sowjetische Panzer zerstört und fünf sowjetische Panzer erbeutet, die alle von Russen gefahren worden seien. Dank massiver Unterstützung durch sowjetische und kubanische Truppen hätten die äthiopischen Regierungstruppen schließlich am 27. November 1978 den bedeutenden Stützpunkt Keren in Eritrea erobern können. Damit hätten die Partisanen alle wichtigen Stützpunkte verloren.

Für Peking (JMJP, 8.12.78) ist das sowjetische Engagement in Eritrea wiederum ein Zeichen für den sowjetischen Expansionismus. Solches und ähnliches Vorgehen trage jedoch auch dazu bei, die Aufmerksamkeit der afrikanischen Völker noch weiter zu erhöhen.

## ASIEN

#### (11) Die vietnamesisch-kampucheanisch-chinesischen Beziehungen im Berichtszeitraum Dezember 1978

Zu den seit Monaten üblichen gegenseitigen Angriffen im Bereich der Hoa-, der vietnamesisch-chinesischen Grenzverletzungs- und der anti-kampucheanischen vietnamesischen Angriffsproblematik sind im Berichtszeitraum drei weitere Punkte hinzugekommen: Die Bildung einer "Nationalen Einheitsfront Kampuchreas für nationale Rettung" (fortan abgekürzt als NEKR), ferner der systematische Aufbau eines "sichelförmigen Truppengürtels gegen Kampuchea von Norden bis Süden" und die weitere Konsolidierung der Bindung der Spratley-Inseln an China.

1. Die Bildung der NEKR, die am 3. Dezember 1978 bekanntgegeben wurde, ist aus chinesischer Sicht nichts anderes als ein trojanisches Pferd für die "konterrevolutionäre Doppeltaktik" der vietnamesischen "Regionalhegemonisten" zur Besetzung Kampuchreas auf doppeltem Wege, nämlich einerseits durch einen großangelegten militärischen Angriff, zum andern durch einen von innen her inszenierten Aufstand von "Quislingen" (NCNA, 6. und 27.12.78). Das chinesische Volk sei mit derlei Marionettenorganisationen bestens vertraut. Schon 1930 beispielsweise hätten die japanischen Imperialisten in verschiedenen chinesischen Regionen sogenannte "Organisationen zur Aufrechterhaltung des Friedens" gegründet, die sich später als Marionettenregime entpuppt hätten (NCNA, 9.12.78). Auch der Vergleich mit der Marionettenregierung im ehemaligen Mandschukuo taucht hier auf. Die NEKR sei eine 5. Kolonne der Vietnamesen auf kampucheanischem Territorium. Sie werde ergänzt durch andere vietnamesisch organisierte Einrichtungen, wie z.B. die "Stimme des kampucheanischen Volkes" (eine "Untereinheit" von Hanois "Stimme des vietnamesischen Rundfunks") (RMRB, 7.12.78). In diesem Sinne verurteilte auch das chinesische Außenministerium die Gründung der NEKR (NCNA, 16.12.78).

2. Während Vietnam einerseits die NEKR zum Zwecke der "politischen Subversion" gegründet habe, bereite es an den Grenzen zu Kambodscha von Nord bis Süd gleichzeitig mehr als rund 100.000 Mann für den Einmarsch vor (NCNA, 8.12.78). Damit solle der alte Traum von einer "Indochina-Föderation", der bereits in den vierziger Jahren gehegt worden war, endgültig Wirklichkeit werden. Dieser Plan sei nie aufgegeben worden. 1951, als die "Kommunistische Partei Indochinas" in "Partei der Werktätigen Vietnams" umbenannt wurde, habe man in das Programm der Partei der Werktätigen Vietnams folgende Klausel aufgenommen: "Ausgehend von ihren gemeinsamen Interessen arbeiten das vietnamesische Volk, das laotische und das kambodschanische Volk lange zusammen; die drei Nationen werden, wenn sie es wünschen, daran gehen, eine unabhängige, freie und blühende Vietnam-Khmer-Laos-Föderation zu bilden." (Art. 12, Abschnitt 3) (zit. in PRu 1978, Nr. 51, S. 17)

Durch den Widerstandskrieg gegen die französischen Aggressoren und später gegen die US-Aggression sei dieser Föderationsplan "vorübergehend zu den Akten gelegt worden". Doch hätten die vietnamesischen Behörden ihren Plan nie aufgegeben. 1966/67 z.B. hätten sie die Eröffnung einer Transportlinie

durch das Territorium von Laos und Kampuchea nach Südvietnam gefordert; dabei habe es sich um den bekannten "Ho-Chi-Minh-Pfad" gehandelt, wie er später genannt wurde. Kampuchea habe nur unter schweren Bedenken schließlich den Vorstellungen der Vietnamesen nachgegeben. Kaum jedoch war die US-Aggression abgeschlagen, hätten sich die vietnamesischen Behörden bereits wieder an die Verwirklichung ihrer alten expansionistischen Träume gemacht - und zwar nunmehr mit zunehmender Unterstützung durch die Sowjetunion (JMJP, 16.12.78). Diese Aufzählung des vietnamesischen Generalplans wird ergänzt durch ein Interview Pol Pots, das dieser chinesischen Journalisten Anfang Dezember gab (NCNA, 12.12.78). Vietnam habe sofort nach der "Befreiung Kampuchea" im April 1975 seine Angriffe begonnen, um den Plan seiner "Indochina-Föderation" zu verwirklichen. Zunächst habe Vietnam den Kambodschanern verschiedene Inseln weggenommen. Am Ende dieses Prozesses des "Abknabbers" solle ganz Kampuchea ein Satellit Vietnams werden - ein Zustand, der mit den Worten "besondere Freundschaft" und "Sonderbeziehungen" kaschiert werde. Pol Pot versicherte, daß die Vietnamesen im Falle eines Angriffes mit einem lange hingezogenen Guerilla-Verteidigungskrieg der Kambodschaner rechnen müßten. Je tiefer die Vietnamesen in kampucheanisches Territorium eindringen, umso mehr würde ihre Angriffskraft geschwächt.

Die NCNA-Journalisten wurden während ihrer Reise vor allem im Bereich des "Angelhakens" Zeugen der Besetzung von kampucheanischem Gebiet durch vietnamesische Truppen (NCNA, 20.12.78). Die vietnamesische "Nhan Dan" stellte bereits klare militärische Überlegungen an: "Obwohl noch rund 20 Divisionen von Phnom Penh aus kommandiert werden, ist das Regime doch bereits in eine tiefe Krise hineingeraten ... Die Divisionen sind nicht gerade groß an Zahl und bestehen aus höchstens dreitausend Mann, alle mit chinesischen Waffen ausgerüstet. Die Waffenversorgung erfolgt über Wasser und durch die Luft, wobei die Flugzeuge, Zubringerautos und Tanks von Chinesen gesteuert" würden (SWB, 15.12.78).

NCNA faßte all diese Meldungen in dem Urteil zusammen, daß in Vietnam eine zunehmende "Militarisierung" um sich greife (16.12.78). Die Stimmung in Peking, die durch solche Berichte ausgelöst wurde, machte sich u.a. in einer Wandzeitung Luft, wo eine "neue Freiwilligenarmee" gefordert wurde, die ebenso, wie seinerzeit in Korea, gegen Vietnam aufgestellt werden solle (SWB, 18.12.78).

3. Im Hinblick auf die zwischen Vietnam und China umstrittenen Spratley-Inseln erließ das Außenministerium am 28. Dezember 1978 eine Erklärung, derzufolge dieser "Nansha"-Archipel allein der VR China gehöre - und zwar auch insoweit, als einzelne Inseln bisher noch von anderen Staaten (d. h. von Vietnam und den Philippinen) besetzt seien (NCNA, 28.12.78). Gleichzeitig wurde zwischen der Insel Hainan und den Spratleys ein Fährdienst eingerichtet. Die Fahrt in einer Richtung dauert dreizehn Stunden. Der Dienst wird von einem 2000 t-Schiff versorgt, das zugleich Lasten und Passagiere aufnimmt (NCNA, 26.12.78).

4. Wie schon in den vorangegangenen Monaten kam es auch im Dezember wieder zu gegenseitigen Beschuldigungen des Grenzübergriffs. Die vietnamesische Seite machte folgende Grenzverletzungen von seiten Chinas geltend:

- Am 28. November sei eine Herde von Wasserbüffeln auf chinesisches Gebiet hinübergeraten. Die

vietnamesischen Grenzwachern hätten die chinesische Seite darauf aufmerksam gemacht, und es sei ihnen die Erlaubnis erteilt worden, die Herde von dort wieder am 2. Dezember zurückzubringen. Als die Vietnamesen jedoch vereinbarungsgemäß eintrafen, seien sie von chinesischen Grenzwachern unter Feuer genommen worden, wobei einer der Vietnamesen verwundet wurde (Radio Hanoi, SWB, 8.12.78).

- Am 1. Dezember hätten die Chinesen Milizionäre und Soldaten zum Grenzpunkt Nr. 24 sowie zu Nr. 15 und 16 gesandt, wo diese in provozierender Weise Befestigungsanlagen errichteten und sich mit Maschinengewehren verschanzten (ebenda).

- Am 15. Dezember protestierte der vietnamesische stellvertretende Außenminister gegen eine Reihe weiterer chinesischer Übergriffe: Angriffe auf vietnamesische Grenzposten (66 Vorfälle allein im November, 10 bereits in den ersten Dezembertagen), Verletzung des vietnamesischen Luftraums durch chinesische Flugzeuge und Eindringen chinesischer Schiffe in vietnamesische Gewässer, wo die Fischer in ihrem Alltagsleben gestört worden seien. Der jüngste Zwischenfall zur See habe sich am 9. Dezember 1978 ereignet, als fünf chinesische Schiffe fünf nautische Seemeilen in vietnamesische Gewässer südlich der Tran-Insel eindringen (VNA, SWB, 16.12.78). Chinesische Truppenverbände seien ferner am 22. Dezember und am 23. Dezember auf vietnamesisches Gebiet vorgedrungen (VNA, SWB, 29.12.78).

Die chinesische Seite blieb diesen Vorwürfen nichts schuldig. Hsinhua (NCNA, 24.12.78) brachte eine Statistik der vietnamesischen Übergriffe. Nach einer "gegenwärtig noch nicht ganz vollständigen Statistik" seien die Grenzkonflikte von rund 100 Vorfällen im Jahre 1974 auf etwa 400 Fälle 1975 angestiegen. Sie seien sodann auf über 900 im Jahre 1976 eskaliert. 1977 habe es eine Reihe von Schießereien gegeben, in deren Verlauf vietnamesisches Sicherheitspersonal chinesische Staatsangehörige verletzt hätte. Zwischen dem 25. August und 15. Dezember 1978 seien vietnamesische Truppen in mehr als hundert Fällen in die Autonome Region Kuangsi eingedrungen, wobei sie versucht hätten, auch Teile des chinesischen Territoriums zu besetzen. Rund 2000 vietnamesische Soldaten seien in rund 200 Zwischenfälle entlang der Grenze verwickelt gewesen. Die Vietnamesen beanspruchten vor allem chinesische Inseln (Nansha = Spratley und Hsisha = Paracel). Neuerdings wollten sie den gesamten Golf von Tonkin (von den Chinesen Pei-pu-Golf genannt) ihrem Territorium eingliedern. Nun sei es aber nicht offensichtlich, daß die chinesische Insel Hainan im Golf von Tonkin liege. Der Golf von Tonkin sei niemals zwischen China und Vietnam aufgeteilt worden. Am 26. Dezember 1973 habe der vietnamesische stellvertretende Außenminister den Chinesen vorgeschlagen, daß zwischen Hanoi und Peking über die Abgrenzung der Territorialgebiete im Bereich des Pei-pu-Golfs verhandelt werden solle. Die chinesische Seite habe diesem Verlangen zugestimmt. Inzwischen freilich behaupteten die vietnamesischen Behörden entgegen ihrem früheren Vorbringen, daß zwischen Vietnam und China im Pei-pu-Golf längst eine Grenzlinie gezogen worden sei, die nahe der Küste von Hainan verlaufe, so daß - wäre diese Behauptung richtig - nicht weniger als zwei Drittel des Golfs vietnamesisches Territorium wären.

In der Besetzung eines Teils der Spratley-Inseln (Nansha), der Beanspruchung eines Großteils des Pei-pu-Golfs, in den Übergriffen ferner auf chinesisches

Landterritorium und nicht zuletzt in der Aggression gegenüber Kampuchea enthülle sich ein klares Konzept des vietnamesischen Expansionismus (JMJP, 25.12.78).

Am 24. Dezember überreichte das chinesische Außenministerium der vietnamesischen Botschaft in Peking eine Protestnote, in der vietnamesische Übergriffe am 10., 14., 11., 12., 13. und 16. sowie vom 23. und 25. Dezember gerügt werden (NCNA, 24. und 27.12.78).

Auch der Fischerei-Zwischenfall im Golf von Tonkin am 9. Dezember kam zur Sprache, und zwar in einer Protestnote des chinesischen Außenministeriums vom 13. Dezember (NCNA, 13.12.78). An diesem Tag hätten fünf vietnamesische Schiffe zwei chinesische Trawler eingekreist und sie mit Leichtmaschinengewehrfeuer belegt. Dieselbe Note spielt noch auf weitere Zwischenfälle an.

Mit Besorgnis beobachtete China im gleichen Zeitraum auch das weitere Vordringen vietnamesischer Truppen auf kampucheanisches Gebiet. Anfang Dezember besuchte der Generalstabschef der vietnamesischen Volksarmee den an Kampuchea angrenzenden 5. Militärbezirk. Er forderte die Soldaten auf, ihre Gefechtsbereitschaft weiterhin zu erhöhen, um allen Anforderungen jetzt und in Zukunft gewachsen zu sein. Gleichzeitig besichtigte Van Tien Dung Marineeinheiten und Einheiten der Luftwaffe in Da Nang (NCNA, 12.12.78).

Die Regierung in Phnom Penh machte letzte verzweifelte Versuche, um den drohenden Großangriff abzuwenden. Khieu Samphan forderte in einem Rundschreiben die Regierungen befreundeter Länder auf, Verständnis für die kampucheanische Situation aufzubringen und Hilfe zu leisten (NCNA, 6.12.78). In ihrem Bemühen, ein besseres Image zu gewinnen, gab die kampucheanische Führung am 25. Dezember bekannt, sie werde Touristen künftig den Besuch der Angkor Wat-Ruinen erlauben. Von Bangkok aus solle es täglich Ausflüge geben. Nur Angehörige von fünf Nationen (Taiwan, Südkorea, Südafrika, Israel und Vietnam) seien von solchen Besuchen ausgeschlossen (IHT, 27.12.78). Doch all diese Versuche kamen zu spät. Wie schon bei der großen Strategiedebatte von 1965 kam es nun vor allem auf Peking an: Sollte es eingreifen oder sich im Ernstfall zurückhalten? Die beiden Mitglieder des Politbüros, Wang Tung-hsing und Yü Chiu-li, gaben nach ihrem Kampuchea-Besuch im November 1978 vorsichtig zu verstehen, daß China die Kampucheaner im Ernstfall auf eigenen Beinen stehen lassen wolle. China, das gerade mitten in einer entscheidenden Phase seines Modernisierungsprozesses stehe, konnte sich unmöglich auf eine vielleicht jahrelange militärische Auseinandersetzung mit Vietnam einlassen, zumal ausgerechnet die Sowjetunion dabei der lachende Dritte gewesen wäre.

Angesichts dieser Situation klang es merkwürdig, wenn die vietnamesische Nhan Dan am 14. Dezember geltend machte, daß "die expansionistische Politik der Pekinger Behörden der Hauptgrund für den Grenzkonflikt zwischen Kampuchea und Vietnam" sei (SWB, 15.12.78). Vor allem zeigte der dann im Januar beginnende Großangriff vietnamesischer Truppen auf Kampuchea, was von solchen Behauptungen Vietnams zu halten war. Schon im Dezember übrigens standen vietnamesische Truppen fast in sämtlichen Kampfabschnitten tief in kampucheanischem Gebiet (Einzelheiten dazu sind aufgeführt in einem Interview des stellvertretenden kampucheanischen Verteidigungsministers Son Sen in NCNA, 21.12.78). Diese Salami-

taktik Hanois, die im Januar in großem Stile fortgesetzt werden sollte, hatte damals bereits begonnen.

Ende Dezember unterbrach China den Eisenbahnverkehr nach Vietnam und legte damit auch den Transit aus der Sowjetunion lahm. Die Maßnahme wurde mit Reparaturarbeiten an der Strecke begründet. Sie war offensichtlich nicht zuletzt dadurch begründet, daß die Chinesen Vietnam als eine Schachfigur und als "sowjetisches Kuba in Asien" betrachten, dessen weitere Stärkung unerwünscht erscheint.

#### (12) Chinesische Delegation in Laos

Anfang Dezember kam eine ranghohe offizielle chinesische Delegation zu einem Besuch nach Laos. Gleichzeitig sandten Hua Kuo-feng und Yeh Chien-ying am 1. Dezember ein Glückwunschs Schreiben, in dem sie die laotische Führung zum 3. Jahrestag der Gründung der Volksdemokratie in Laos beglückwünschten. In dem Schreiben heißt es u.a.: "China und Laos sind Nachbarstaaten. Die Völker beider Staaten haben zueinander lange Zeit in einem freundschaftlichen Verhältnis gestanden. Wir haben einander auch ständig unterstützt und uns gegenseitig moralisch ermutigt. Das chinesische Volk wünscht eine solche Freundschaft und wird sich bemühen, sie weiterhin aufrechtzuerhalten. Wir hoffen von Herzen, daß die revolutionäre Freundschaft und die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Parteien, beiden Ländern und beiden Völkern immer weiter geht" (SWB, 8.12.78).

Seit September 1978 hatte Vientiane mehrfach scharfe Kritik an Peking geübt. Die amtlichen Presseorgane warfen China wiederholt vor, die Subversion in Laos zu unterstützen. Peking konterte mit dem Vorwurf, Laos sei gänzlich unter die Kontrolle Vietnams geraten. Gleichzeitig wurde ein Teil der Techniker abgezogen, die im Rahmen der chinesischen Wirtschaftshilfe in Laos arbeiteten.

An den beiden obenerwähnten Schritten Pekings fällt zweierlei auf: Zum einen wird die laotische KP offensichtlich als weiterhin marxistische Partei betrachtet, zum anderen geht Peking auf Vientiane zu, obwohl doch auch der chinesischen Führung bekannt ist, daß Laos ganz unter die Kontrolle Vietnams geraten ist. Hofft man in Peking, daß die Laoten sich doch noch eine gewisse Selbständigkeit gegenüber Vietnam erhalten haben und daß dieser Freiraum mit chinesischer Hilfe im antivietnamesischen und anti-sowjetischen Sinne erweitert werden kann?

#### (13) Erfolge der Chinesen bei den 8. Asiatischen Spielen

Vom 8.-20. Dezember fanden in Bangkok (bereits zum dritten Mal!) die (8.) Asiatischen Spiele statt. Zwölf Tage lang kämpften 2.800 Sportler aus 25 Ländern und Regionen Asiens in 19 Disziplinen um 219 zu vergebende Goldmedaillen. Neben den klassischen olympischen Disziplinen Leichtathletik, Schwimmen, Gewichtheben, Turnen, Hockey, Turmspringen, Schießen usw. wurden auch Tischtennis- und Badminton-Wettbewerbe ausgetragen. Während der Spiele wurden 66 Rekorde früherer Asiatischer Spiele gebrochen. Allerdings wurde kein einziger Weltrekord unterboten.

China stellte insgesamt 280 Athleten, also genau ein Zehntel der Teilnehmer. Die chinesische Mann-

schaft errang insgesamt 56 Goldmedaillen und lag damit in der (inoffiziellen) Nationenwertung hinter Japan mit 74 Goldmedaillen auf dem zweiten Platz.

Leichtathletik und Turnen). Damit haben die Chinesen das olympische Soll von fünf Mitgliedschaften bereits übererfüllt.

## ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE DER AUSSENPOLITIK

### (14) China ist der Konvention gegen Flugzeugentführungen beigetreten

Gemäß der "Konvention von Tokio" hat jeder Kommandant eines Luftfahrzeugs das Recht, jedermann, der an Bord eines Luftfahrzeugs illegale Handlungen oder Angriffe unternimmt, zu verhaften. Ein solcher Täter kann sodann dem Vertragsstaat übergeben werden, auf dessen Territorium das Flugzeug landet. Der Vertragsstaat ist verpflichtet, dem Kommandanten die Herrschaft über das Flugzeug zurückzugeben und das Flugzeug und seine Ladung dem rechtmäßigen Besitzer zuzuführen.

Die Konvention erlangt für China Gültigkeit am 12. Februar 1979. Hsinhua (NCNA, 13.12.78) kommentiert: "Die chinesische Regierung hat seit jeher gegen die Entführung von Zivilmaschinen Stellung genommen und solche Handlungen stets verurteilt. Chinas Beschluß, der Konvention von Tokio beizutreten, zeigt die Haltung der chinesischen Regierung zu dem Problem der Sicherheit der internationalen Luftfahrt."

## INNENPOLITIK

### (16) Das 3. Plenum des 11. Parteitag

Mit roter Schlagzeile und mit rotem Zeitungstitel erschien die Volkszeitung am 24.12.78 mit einem ausführlichen Bericht über den Verlauf des 3. Plenums, das vom 18.-22.12. in Peking stattfand, nachdem nahezu einen Monat lang die Vorbereitungen dafür gelaufen waren. Die Zeitung brachte das Kommuniqué sowie eine Kurzfassung dieses Kommuniqués. Um dem durch die ausländische Presse verstärkten Eindruck einer weitgehenden Entmaoisierung entgegenzuwirken, brachte die Zeitung zum Geburtstag Maos eine Reihe von Bildern und Holzschnitten, die den frühen Mao ins Zentrum rückten. Eines der wichtigsten Ergebnisse des Plenums in personalpolitischer Hinsicht war die Ernennung Ch'en Yüns zum zusätzlichen stellvertretenden Vorsitzenden, in der Rangordnung noch vor Wang Tung-hsing, der einer Entfernung und politischen Entmachtung nur um Haaresbreite entging.

Im Vordergrund des Plenums standen einerseits das Problem der Reorganisation und der Produktionssteigerung in der Landwirtschaft, durch den Beschluß des ZKs über diesbezügliche Fragen und Arbeitsregelungen der landwirtschaftlichen Kommunen unterstrichen. Die Wirtschaftsplanung für das Jahr 1979 und 1980 wurde diskutiert und verabschiedet.

Im Bereich der Rehabilitierungen wurden die Phase der Kulturrevolution und die Jahre seit dem Großen Sprung diskutiert, weiter entsprechende Parteidokumente, die bisher nicht bekannt sind, über die zu startende Bewegung gegen den Rechten Wind der Umwertung der Urteile 1975/76 zurückgezogen, d.h. der von der Linken Fraktion gegen Teng Hsiao-p'ing gestarteten Kampagne. Rehabilitiert wurden die Führungskader Verteidigungsminister P'eng Te-huai, T'ao Chu, Po Yi-po und Yang Shang-k'un. Das Kommuniqué bestätigt den Wiederaufstieg von Ch'en Yün zum stellvertretenden Parteivorsitzenden, weiter die Aufnahme ins Politbüro von Teng Ying-ch'ao, der Gattin von Chou En-lai, Hu Yao-pang sowie Wang Chen. Ch'en Yün wurde im Amt einer riesigen Kommission für Disziplin des ZKs bestätigt, die anscheinend federführend für die Tausende von Rehabilitierungen in der letzten Zeit gezeichnet hat.

Ein weiterer Punkt des Plenums war die Neuurteilung Mao Tse-tungs im Zusammenhang mit der Diskussion über die Praxis und ihre Bedeutung als einziges Kriterium für die Wahrheit.

### (17) Endgültige Rehabilitierung von Marschall P'eng Te-huai und T'ao Chu

Einen Tag nach der Veröffentlichung des Kommuniqués über das 3. Plenum (JMJP, 24.12.78) berichtete die Volkszeitung über die endgültige Rehabilitierung des früheren Verteidigungsministers P'eng Te-huai und des Führungskaders T'ao Chu (JMJP,

## INTERNATIONALE ORGANISATIONEN UND KONFERENZEN

### (15) Wird die Volksrepublik 1980 an den Olympischen Spielen in Moskau teilnehmen?

Nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Washington und Peking ist Taiwan noch mehr in die Isolierung geraten. Das deutsche IOC-Mitglied Willi Daume äußerte in Frankfurt die Ansicht, daß die Volksrepublik höchstwahrscheinlich bei der nächsten IOC-Vollversammlung in Montevideo (5.-7. April 1979) wieder in die olympische Weltbewegung aufgenommen werden wird. Am 25. August 1958 hatte Peking am IOC-Sitz in Lausanne die Mitgliedschaft der Volksrepublik aufgekündigt. Seitdem war Taiwan alleiniges Mitglied im IOC, dessen nationales Olympisches Komitee später sogar unter dem Namen "Republic of China" auftreten durfte. Mit der Rückkehr Chinas in die Außenpolitik nach der Kulturrevolution stellte sich jedoch auch dem IOC erneut die Frage nach der Wiederaufnahme der Volksrepublik. Das Komitee befaßte sich erstmals 1975 mit der Wiederaufnahme. Sie scheiterte jedoch bis zum heutigen Tag am Taiwan-Junktim: Peking wollte nur eintreten, wenn Taiwan ausgeschlossen würde.

Andererseits konnte die Volksrepublik bisher immerhin in sieben der insgesamt 26 internationalen Sportverbände mit olympischen Sportarten Fuß fassen (Rudern, Gewichtheben, Fechten, Kanu, Basketball,